

ff # p più ff p ff > p pp 3  
ff # p più ff espress. p espress. ff > p pp 3  
ff # p ppp ff p ppp ff > p pp 3  
ff # p più ff p ff > p espress. pp 3  
ff # p più ff p 3 p pp 3  
ff # p più ff p p pp 3

4  
pp dolcissimo 2 3 ppp rit. atempo  
Solo espress. p pp  
p > pp p > pp pp f 3  
pp f 3

## Ein magischer Moment

### Das Bratschensolo im *Streichsextett* op. 118 von Max Reger

*Du spielst regelmäßig Kammermusik von Max Reger im Konzert. Wie bist du zu seiner Musik gekommen?*

Meine Initiation zur Musik von Reger kam durch meinen Professor Nachum Erlich. Er hat uns für Reger begeistert, indem wir Regers Kammermusik in allen Farben gemacht haben.

Begonnen mit den Sonaten, dann Trios gespielt und Quartette. Und ich hatte dann auch immer die Freude, Kammermusik mit ihm zusammen zu spielen. Er ist immer der große Reger-Gestalter gewesen.

Und da Herr Erlich aus der deutschen Schule von Max Rostal und dessen Lehrer Carl Flesch kam, hatte er das Gefühl für den großen Bogen. Vor allem in der Kammermusik hat er uns sehr gut beigebracht, wie man einen großen Bogen baut, wie man Formen auch gestalterisch wiedergibt, frei von Willkür, aber auch nicht fantasielos. Das ist immer ein Spagat. Und bei Reger hat er immer genau gewusst, wo es Flut und Ebbe gibt. Das ist bei Reger natürlich sehr wichtig. Herr Erlich war immer der Gestalter von diesen Vortex, von den Wirbeln. Und das habe ich dann zuerst als zweite Geige mitgekriegt.

*Du hast als besondere Stelle für unser Gespräch das Bratschensolo bei Ziffer 4 im dritten Satz von Regers Streichsextett op. 118 ausgesucht. Warum gerade diese Stelle?*

Regers Sextett war eine ganz schöne und besondere Erfahrung: Ich war erste Geige, und Herr Erlich hat erste Bratsche gespielt. Er war ein ausgezeichnete Bratscher. Er hatte einen ganz vollen Klang und bei den Mittelstimmen, die sonst ein bisschen untergehen, kam von ihm dann oft plötzlich so eine kräftige Baritonstimme. Das passte auch zu seiner Persönlichkeit. Es hat dann von der Mitte aus gestrahlt.



Die Geigerin Jaleh Perego reiht sich in die lange Tradition der schöpferisch tätigen Instrumentalisten ein. Sie widmet sich bevorzugt den Klassikern der Violinliteratur und bereichert ihr Repertoire durch Bearbeitungen aus eigener Feder.

Besonderes Augenmerk legt sie auf Kammermusikpraxis und Musikvermittlung. Ihre vielseitige musische Ausbildung stellt sie in den Dienst ihres Strebens nach dem Wahren, Schönen und Guten.

Wenn ich an Reger denke, dann sind damit sehr viele persönliche Erinnerungen verbunden. Und diese spezielle Erinnerung ist von einer Probe. Das Konzert lief gut, keine Frage, aber die Probe war das Besondere: Es war die erste Probe, wo wir noch in der Phase der Planung waren, wenn man das so nüchtern sagen darf. Wir suchten noch. Dann kam dieser ganz langsame dritte Satz. Ich liebe lange langsame Sätze, die sich so langsam aufbauen, und seit meiner Kindheit liebe ich Bruckner, liebe ich den *Parsifal*, solche Musik. Und da fand ich mich ganz in meinem Element. Vom Streichsextett-Klang ist man irgendwie konditioniert in Richtung Schönbergs *Verklärte Nacht*. Das ist auch eine tolle Ausgangslage, weil es dieses Dialogische gibt. Das Largo bei Reger hat einen choralartigen Beginn und entwickelt sich zu einer Art Dialog. Es ist Bitten und Ringen und eine Leidenschaft. Und angeführt wird diese Stelle von einem sehr emotionalen Solo der Bratsche, und zwar in sehr hoher Lage.

*Wie hat Nachum Erlich das Solo gespielt und gestaltet? Was war daran so besonders?*

Herr Erlich hat sich überhaupt nicht professoral aufgeführt. Er hat sich einfach hingezetzt und mit uns gesucht. Er hat dann diese Pause sehr verlängert und ist fast stehen geblieben. Man hatte das Gefühl, er horcht. Das war eine gewisse mystische Erfahrung. Er war wirklich wie der Psalmist in dem Gemälde von Rubens. Es war so, als horche er und spiele dann in die Stille hinein, es war eine Verschmelzung von Hören und Spielen. Meistens tut man das eine oder das andere. In dem Moment entstand der Eindruck des Gesprächs mit dem lieben Gott. Es hatte auch mit Nachum Erlichs Art zu spielen zu tun, mit seiner Statur und wie er in die Stille blickte. Am gleichen Tag habe ich später Frau Popp noch getroffen und ihr das erzählt. Und dann sagte sie, dass es bei Reger einen Brief gibt, in dem er das erzählt, dass dieser langsame Satz sein Gespräch mit dem lieben Gott sei. Da hatte ich wirklich das Gefühl, dass diese Partitur zu uns spricht. Die ist komplex, die ist harmonisch auch sehr schwer zu gestalten. Aber das war einfach so ein Moment, von dem ich denke, dass unser Lehrer diese Musik personifiziert hat.

*Kommt Streichsextett als Besetzung, außer bei Schönberg und Reger, in deinem Musikerinnen-Leben eigentlich oft vor?*

Viel zu selten. Ich finde es eine ganz tolle Besetzung. Es wäre eigentlich meine Traumbesetzung. Sie ermöglicht wirklich, dass die Stimmen nicht nur da sind, um eine Funktion zu übernehmen. Die Celli sind nicht nur Bassstimme, sondern ein Cello kann sich auch richtig ausdrücken. Jedes Instrument hat die Chance, einerseits eine Funktion zur erfüllen im harmonischen Gewebe, aber auch solistisch aufzutreten. Es ist besonders für Regers komplexe Harmonik eine sehr geeignete Besetzung.

*Beim Streichquartett hat es über lange Zeit so entwickelt, dass die erste Geige wichtiger war als führende Stimme. Wie ist das beim Streichsextett mit der Rollenverteilung?*

Streichsextett hat etwas Symphonisches. In Regers Sextett an der Stelle, von der ich rede, hat es auch etwas Chorisches. Ich denke da an Singstimmen, und die Bratsche ist wie ein Vorbeter, und dann kommen die anderen. Aber prinzipiell halte ich das für etwas sehr Symphonisches.

*Warum hat Reger wohl diese besonders sprechende Stimme der ersten Bratsche anvertraut? Was meinst du?*

Das ist eine interessante Frage. Die Bratsche hat sonst eine sehr volle Stimme, und diese Lage, die Reger dort fordert, ist eigentlich eine Geigenlage. Und dadurch, dass es fast ein Falsett ist, klingt sie etwas verletzlich. Sie klingt ja nicht wie eine Geige an der Stelle klingen würde, sondern sie klingt ein bisschen „zerbrechlich“. Das konnte Herr Erlich sehr gut wiedergeben. Ich denke, wenn man ein Instrument manchmal gegen seine Anlage verwendet, dann kriegt man den Ausdruck mitgeliefert. Man muss sich als Instrumentalist manchmal außerhalb der Komfortzone begeben. Und dann entsteht diese Qual, würde ich mal fast sagen. Es hat etwas von einer Angst, die ist mit hinein-komponiert.

*Der dritte Satz trägt die Tempoangabe „Largo con gran espressione“. Wie macht sich diese Suche nach großem Ausdruck musikalisch bemerkbar?*

Ich denke, dass Reger etwas auffasst, das eigentlich mit dem Choralsatz anfängt: Es sind kurze Sätze, die sich dann zu kleinen Bögen, harmonisch angereichert, irgendwie postromantisch formen. Es ist ein Atmen, Einatmen, Ausatmen, und daraus ergeben sich größere Bögen. Und dann entsteht etwas, das für mich aus der Orgelmusik kommt und was man bei Bruckner oft erlebt: große Pause und dann ein Unisono. Irgendwie ist der Hall mitgedacht. Als erste Geige musste ich das Ganze manchmal anführen, es ist wie eine große Brandung gegen die Klippe. Nichts bleibt wirklich sicher. Man fängt etwas an, die andere Stimme fällt einem ins Wort, widerspricht einem. Es ist leidenschaftlich angeheizt. Manchmal hat man das Gefühl, nicht gehört zu werden. Und das ist gerade das Magische bei der Bratschenstimme, dieses In-die-Stille-sprechen. Und: Kommt was? Und dann kommt manchmal was oder nichts oder kommt vielleicht eine große, bedrohliche Wand?

Man sieht einfach diesen kleinen, zerbrechlichen Menschen in einer größeren Ordnung, größeren Schöpfung, könnte man sagen. Und trotzdem ein Gefühl der Einsamkeit. Und dann verschmelzen Klage und Trost, also es ist eine sehr menschliche Erfahrung.

*Und Nachum Erlich hat das vermutlich auch genossen, diese Stelle auszukosten und individuell zu gestalten?*

Ja, das stimmt, aber die Erfahrung, dass es ein magischer Moment war, das war wirklich nur in der einen Probe. Man hat als Mensch nicht so oft magische Momente, man arbeitet irgendwie die ganze Zeit darauf hin, dass besondere Momente entstehen, und manchmal ist es die erste Probe!

Das Interview führte Almut Ochsmann

Beim Reger-Rätsel auf den Seiten 30/31 können Sie dieses Mal die CD von Jaleh Perego und Sara Pavlović mit Musik von Franz Schubert und Johannes Brahms gewinnen.